

Volle Läden, glückliche Händler, keine Krise. Was macht das kleine Markkleeberg besser als Leipzig?



Franziska Rönsch (31, „Blatt & Blüte“): „Wir etablieren uns gerade mit unserem Blumen-geschäft. Die Leute wollen ungewöhnliche und individuelle Sachen. Das funktioniert.“



Anja Haubold (38, Kinderladen „Kleine Optimisten“): „Bei uns ist es persönlicher als im großen Babyausstatter. Die Leute sind froh, wenn sie da nicht extra rausfahren müssen.“



Daniela Pennull (32, „Café Sapore“): „Mich in Markkleeberg selbstständig zu machen, war meine beste Entscheidung. Ich hab das keine Sekunde bereut, bin glücklich.“

Das WIRTSCHAFTS-WUNDER

am Rande der Stadt



Dagmar Köpf (62, Buchhandlung Köpf): „Mein literarisches Programm ist anspruchsvoll, da mache ich keine Kompromisse. Und die Markkleeberger nehmen das an.“



Andreas Wiener (38, Wohntrend „Abitare“): „Man muss langfristig denken und ausgewählte Sachen anbieten. Auch die Markkleeberger merken, dass es hier mehr gibt als nur zwei Seen.“



Nadine (28) und Francesco Punzo (32, „Vesuvio“): „Vor einem Monat haben wir unseren italienischen Feinkostladen aufgemacht. Die ersten Stammkunden gibt es schon.“

Wirtschaftsförderin Kerstin Kaiser (39):

„Eine lebendige Innenstadt ist unser Ziel. Das haben wir erreicht und wollen noch schöner werden.“



Von JACKIE RICHARD

Markkleeberg – Keine Krise, keine leeren Geschäfte, zufriedene Händler. Das kleine Markkleeberg hat geschafft, wovon selbst das große Leipzig nur Träumen kann. Und während andere Gemeinden im Speckgürtel klagen, die Messe-Metropole würde ihnen die Kundschaft wegnehmen, ist hier kaum noch ein Laden zu kriegen.

Markkleeberg, so scheint es, ist die neue Boom-Town in der Region.

Das sah vor zwei Jahren noch ganz anders aus. Der 24 000-Einwohner-Ort kämpfte mit den typischen Problemen aller Kleinstädte – Leerstand, Verödung, Abwanderung. Doch hier reagierte man schneller. Im Rathaus wurde der Posten einer Wirtschaftsförderin geschaffen. Ihre Aufgabe: dafür sorgen, dass die Markkleeberger ihr Geld wieder zuhause ausgeben. Auch wenn Leipzig, die Shopping-Stadt Nummer eins im Osten, nur sie-

ben Straßenbahnkilometer entfernt ist.

„Das klang wie ein Kampf David gegen Goliath“, erinnert sich Kerstin Kaiser (39), die damals den Job übernahm. Angst vor der Konkurrenz habe sie nie gehabt. Aber Erfolg: „In unserer Flaniermeile Rathausstraße sind nun 35 Geschäfte vermietet, nur zwei sind noch frei.“ Aber auch für die gebe es schon Anfragen.

Was macht Markkleeberg anders als die anderen? Kaiser: „Wir sind schneller. Wer einen Laden will, kann innerhalb

von vier Wochen unterschreiben.“ Die Mieten sind mit 5,50 bis 6,50 Euro moderat: „Wir sind dankbar für Investoren, helfen mit Sondernutzungsgenehmigungen und entbürokratisieren die Prozedur.“

Im Gegenzug achtet die Stadt drauf, dass die Billigläden-Konkurrenz draußen bleibt, die den Händlern das Geschäft verdirbt. Kaiser: „Wir wollen Boutiquen, die zum Schlendern einladen. Da gucken wir, wer in unser Konzept passt.“

Im Januar kommen schon wieder zwei neue dazu.

Hier steht der Chef noch selbst im Laden

Insgesamt gibt es 130 Einzelhändler in Markkleeberg. In 80 Prozent der Geschäfte steht der Chef selbst hinterm Verkaufstisch. Allein sechs Händler zogen in diesem Jahr in die Rathausstraße. In den Nebenstraßen der Meile liegt die Auslastung der Läden bei 88 Prozent.

Große Kreisstadt
Markkleeberg
Kreis Leipzig